

Workshopbericht

Digitalisierung und Zivilgesellschaft in Estland Engagement und Partizipation in einer digitalen Gesellschaft

11. Dezember 2018, 09.30 – 12.00 Uhr,
BBE, Michaelkirchstr. 17-18, 10179 Berlin

Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeit von gemeinnützigen Organisationen und das bürgerschaftliche Engagement sind ein aktuell viel diskutiertes Thema. Im Sommer 2018 hat das BBE gemeinsam mit *Zivilgesellschaft in Zahlen – ZiviZ* im Rahmen einer Studienreise den Dialog mit zivilgesellschaftlichen Partnern in Estland aufgenommen, wie die digitale Transformation aus zivilgesellschaftlicher Perspektive (mit-)gestaltet werden und was man voneinander lernen kann.

Im Rahmen dieses Workshops wurde auf Ergebnisse des Austauschs geblickt und der Bericht zur Studienreise nach Tallinn vorgestellt (erscheint als BBE-Arbeitspapier Nr. 7). Der Workshop bot Gelegenheit zum Austausch über Lern- und Transferpotentiale im Themenbereich Digitalisierung und Zivilgesellschaft. Ziel war die Identifizierung guter Beispiele von Ansätzen und Projekten zivilgesellschaftlicher Organisationen sowie digitalen Partizipationsinstrumenten. Zudem wurde eine weiterführende Tagung mit der Botschaft von Estland in Berlin im Frühjahr 2019 vorbereitet.

Am Workshop teilgenommen haben VertreterInnen der Botschaft Estlands in Deutschland und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von Betterplace.Lab, des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement, des Bundesverbands Deutscher Stiftungen, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Geschäftsstelle Deutscher Engagementbericht, des Progressiven Zentrums und der Stiftung Zukunft Berlin.

Präsentationen

Die estnische Botschaftssekretärin Mari Aru hat in ihrer Präsentation zunächst den Digitalisierungsprozess in Estland und die wichtigsten Grundsteine digitaler Anwendungen im Bereich des e-Government vorgestellt:

- Digitale Identität: Mit der digitalen Identifikationsnummer können in Estland heute beinahe alle Verfahren papierfrei digital abgewickelt werden. Anschaulich am eigenen Beispiel stellte Frau Aru vor, wie man sich mithilfe eines doppelten PIN-Systems digital ausweisen, unterschreiben und sämtliche Behördenangelegenheiten erledigen kann. Alle Dokumente und Verfahren sind digitalisiert. Die Erstellung einer Steuererklärung beispielsweise ist damit lediglich eine digitale Zusammenführung von Informationen, die sämtlich abrufbar sind, und benötigt nur wenige Minuten.

- „X-Road“: Technische Grundlage des Digitalisierungsprozesses war das im Jahr 2001 eingeführte dezentralisierte Schnittstellensystem. Die verwaltungstechnische Revolution dieser digitalen Vernetzungsstelle war die Bündelung der Daten aller EinwohnerInnen Estlands in nur einer Datenbankschnittstelle, die jede Verwaltungseinheit abfragen kann. Entsprechend gibt es nur eine zugängliche Datenabfrage für jede Person, die sich bei jeder Interaktion mit einer Behörde aktualisiert. Die X-Road hat alle Entwicklungsschritte der Digitalisierung in Estland ermöglicht, darunter das „i-Voting“ (2004), das „e-Health-System“ (2008) und die „e-Residency“ (2014).

Mirko Schwärzel stellte seitens des BBE im Anschluss zentrale Ergebnisse des Austauschs mit der estnischen Zivilgesellschaft vor auf Grundlage des Studienbesuchs im Sommer 2018. Die Ergebnisse werden mit dem BBE-Arbeitspapier Nr. 7 „Digitalisierung und Zivilgesellschaft in Estland – Lehren aus der digitalen Gesellschaft“ veröffentlicht, das als Entwurfsfassung vorgelegt wurde:

- Ein wesentliches Merkmal der Beziehungen zwischen Staat und Zivilgesellschaft in Estland ist seit Ende der 1990er-Jahre ein an das britische Modell angelehnter strukturierter ziviler Dialog. So besteht eine Art Rahmenabkommen über Standards und Prinzipien der Zusammenarbeit, der Konsultation und Förderung. Die Digitalisierung hat auf dieser Ebene der Zivilgesellschaftspolitik die größten Effekte gezeigt, was sich im Ausbau der e-Governance-Instrumente wie öffentlicher Konsultations- und Beteiligungsmechanismen zeigt. In diesem Bereich sind sehr interessante Methoden und Instrumente mit Transferpotential nach Deutschland etabliert.
- Die Digitalisierung Estlands ist von Beginn an ein staatliches Projekt gewesen. Die Digitalisierungsschritte hin zu einer digitalen Gesellschaft folgten einem Masterplan, der in den 1990er-Jahren entwickelt wurde und seither konsequent verfolgt wird. Der Zivilgesellschaft Estlands hingegen fehlt es in der Breite zwar nicht an der Anwendungs-, aber schon an der Entwicklungskompetenz digitaler Instrumente und Verfahren. Es ist daher auch in Estlands digitaler Gesellschaft von einer unmittelbaren Mitgestaltung des Digitalisierungsprozesses durch die estnische Zivilgesellschaft zu sprechen.

Diskussion

Leitfragen der anschließenden Diskussion waren die Relevanz und ggf. Erweiterung der definierten Leitfragen, fehlende Bausteine sowie Vorschläge zur Programmgestaltung einer Tagung in der Botenschaft Estlands mit Gästen/Präsentationen aus der estnischen Zivilgesellschaft im Frühjahr 2019.

Zur Frage des Beitrags der Digitalisierung zur Demokratiestärkung wurde der Bedarf geäußert, die Chancen und Risiken kritischer in den Blick zu nehmen.

Die in der deutschen Debatte zur Digitalisierung vorgebrachten kritischen Töne – im Hinblick auf nicht-demokratische Mobilisierungseffekte, Ausgrenzung nicht netz-affiner Teile der Zivilgesellschaft und Bürgerschaft („digital divide“) sowie Datenschutzfragen – sollten expliziter für den Austausch mit estnischen Partnern gestellt werden.

Unberücksichtigt in der bisherigen Darstellung sind eben jene kritischen Organisationen/Stimmen gegenüber der digitalen Entwicklung auf Seiten der estnischen Zivilgesellschaft. Diese sollten im weiteren Austausch identifiziert werden, um ein umfassenderes Bild zu erhalten.

Die Rolle des Sozialunternehmertums im Kontext Digitalisierung und Zivilgesellschaft sollte beim Beispiel Estland stärker in den Blick genommen werden, insbesondere im Hinblick auf neue Finanzierungsmodelle.

Die Frage der digitalen (Weiter-)Bildung und insbesondere die Vermittlung digitaler Kompetenzen im bürgerschaftlichen Bereich sollte am Beispiel Estland vertieft werden.

Angesichts der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020 sollten Entwicklungsbedarfe gerade im Hinblick auf europäische Regelungen und Förderungen der Digitalisierung (z.B. über Förderprogramme) thematisiert werden.

Weitere Schritte

Das BBE wird den vorgestellten Bericht zur Studienreise nach Tallinn als BBE-Arbeitspapier Nr. 7 veröffentlichen. Auf Grundlage der in der Diskussion angebrachten Ergänzungen werden Leitfragen und ein Programmwurf für die Tagung in und mit der Botschaft Estlands im Frühjahr 2019 entwickelt und mit den Workshopteilnehmer*innen und weiteren Interessierten ab Januar 2019 diskutiert.